

verbundener Gottesdienst im Kirchspiele Keuschberg bei Merseburg das Andenken an diesen glorreichen Tag.

Schon vorher hatte Heinrich auch die Wenden zur Ruhe gebracht. Mitten im Winter nahete er sich ihrer Hauptstadt Brennabor. Sie jagten aber nicht, sondern dachten: »Laß ihn nur kommen; durch die weiten Sümpfe um unsere Stadt kann er gewiß nicht dringen!« Er kam aber dennoch, zwar nicht durch, aber über die Sümpfe her. Gott schickte einen harten Frost, und Heinrich marschirte auf dem Eise gegen die feindliche Stadt und eroberte sie. Die Wenden waren besiegt.

Im Jahre 936 ward Heinrich zu Bothfeld bei Elbingerode vom Schlagfluß getroffen. Dies mahnte ihn an den Tod; er berief daher eine Reichsversammlung nach Erfurt, wo sein Sohn Otto zum König gewählt ward. Kurz darauf warf ihn ein neuer Schlagfluß auf seiner Pfalz Memleben an der Unstrut auf's Krankenlager. Seine treue Gattin saß weinend an seinem Sterbebett, als Heinrich mit diesen Worten von ihr Abschied nahm: »Ich danke, du Theuerste, meinem Erlöser, daß ich dich nicht überlebe. Kein Mann hat je eine treuere und frömmere Frau gehabt; habe Dank, daß du oft meinen Zorn besänftigt, mir nützlichen Rath ertheilt, mich von Unbilligkeit zur Gerechtigkeit geführt und zur Barmherzigkeit gegen die Unterdrückten ermahnt hast. Jetzt empfehle ich dich und unsere Kinder, sammt meiner aus dem Körper entfliehenden Seele, dem allmächtigen Gott und der Fürbitte seiner Auserwählten.«

Da stürzte Mathilde hinweg nach der Kapelle und bat Gott um Erhaltung des theuren Gemahls. Noch hatte sie ihr Gebet nicht geendet, da erschien auch schon der Priester, um die erste Messe für den eben verschiedenem König zu halten. Mathilde kehrte, vom Gebete getröstet, zurück ans Sterbelager und ermahnte hier ihre weinenden Söhne, zu leben in der Furcht Gottes und im Gehorsam gegen seine Gebote.

Wir aber wollen, wenn wir unsere Städte mit ihren Herrlichkeiten sehen, oder wenn wir von den ruhmvollen Thaten des Mittelalters lesen, mit treuem Herzen daran denken, daß wir dies Alles dem König Heinrich zu danken haben. Mit Recht sagt einer unserer Geschichtschreiber: »Griechenland würde Heinrich unter die Götter versetzt haben.«

Kaiser Otto I.*) [936—973.]

Nach dem Tode Heinrich's wurde sein Sohn Otto in Gegenwart aller Fürsten mit ungewöhnlicher Pracht zu Aachen gekrönt. Bei dem Krönungsfeste bedienten ihn die vornehmsten Fürsten selbst. Der Herzog von Lothringen sorgte für die Zimmer des Königs; er

*) Nach Lh. Keller und Gd. Daller.